

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 51 (1968)
Heft: 3

Artikel: Friedrich Tramer zum Gedenken
Autor: Hellmann, Alwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schluss, dass es «die historische Mission der Juden in Palästina wäre, sich der unterdrückten Fellachen anzunehmen und gegen die reichen Effendis aufzutreten». Diese schweizerische Radiosendung veranlasste Hartwig, das ganze Problem der Zusammensetzung der palästinensischen Bevölkerung, die Vielgestaltigkeit dieser Länder, die weltanschaulichen Gegensätze zwischen Ost und West und das Elend der aus dem werdenden Staate Israel flüchtenden Araber eingehend zu behandeln. Der Verfasser des Vierergesprächs, schreibt Hartwig, «meint offenbar, dass der Weltfriede im Nahen Osten bedroht ist». Diese Ansicht untermauert Hartwig durch seine Untersuchung der Haltung der Grossmächte, auch mit jener der einstigen Mandatsmacht Grossbritannien, die in dieser Zeit ein Schutz- und Trutzbündnis mit den Arabern geschlossen hatte. In Klammern setzt er dazu: es riecht nach Erdöl. Und in Vorahnung kommender Ereignisse — als hätte er die in den letzten Jahren von Nasser und anderen arabischen Herrschern geschürte Massenpsychose mit dem Ziel, die Israelis und ihren Staat zu vernichten, vorausgesehen — schrieb Hartwig: «Es hat den Anschein, dass sich die Juden in Palästina ein Weltghetto geschaffen haben, und manche Beobachter befürchten, dass dort ein zweites Auschwitz im Entstehen begriffen ist.» Es wären noch andere Manuskripte zu nennen, die ebenfalls aktuelle Probleme berühren, so die philosophischen Arbeiten: «Das Ende der bürgerlichen Philosophie» und «Das Problem der Ethik»; ferner die Zukunftsphantasie «Die Eroberung des Weltalls», eine psychologische Untersuchung «Schuldgefühl und Strafbedürfnis», eine Mahnung zur wissenschaftlichen Einkehr: «Marxismus und Psychologie», ausserdem zahlreiche Arbeiten, die sich mit literarischen Problemen befassen. Eine letzte Frage sei noch berührt, die in den jüngst vergangenen Jahren auf die Tagesordnung gesetzt wurde, die des sogenannten Dialogs. In mehreren Staaten werden von Atheisten meist marxistischer Prägung und Vertretern der Kirchen in Konferenzen Probleme der Koexistenz behandelt und diese Dialoge auch in allen Massenmedien fortgesetzt. Da drängt sich die Erinnerung auf, dass Theodor Hartwig vor Jahrzehnten schon den Dialog mit der Kirche aufgenommen hatte, allerdings in der Form des Streitgesprächs. An

fünf Tagen diskutierte Hartwig in Essen mit dem Kapuzinerpater Columban (Ehrenstein) in verschiedenen Sälen; über 10 000 Menschen aus allen Bevölkerungskreisen nahmen daran teil.

Aus seinen Artikeln und Büchern wis-

sen wir, welch reicher Geist Theodor Hartwig war. Wir können nur ahnen, welche Schätze noch in seinem Nachlass verborgen sind, aber wir hoffen, dass es doch noch einmal möglich sein wird, sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. -jek-

Friedrich Tramer zum Gedenken

Am 21. Dezember 1967 starb in einem Krankenhaus in Brno (CSSR) unser langjähriger Mitarbeiter Prof. Friedrich Tramer an einer Lungenentzündung kurz nach Vollendung seines 81. Lebensjahres. Unsere Leser kennen ihn aus seinen gründlichen Artikeln, die zu mancherlei Problemen selbstständig und gut belegt Stellung nahmen.

Friedrich Tramer wurde am 11. Dezember 1886 im damaligen österreichischen Teil Schlesiens geboren. Er stammte aus einer kinderreichen Beamtenfamilie. Zunächst besuchte er die Schulen seiner Heimat, dann das Staatsrealgymnasium in Bielitz, um sich schliesslich 1904 an der Wiener Universität zu immatrikulieren und Philologie zu studieren.

In Wien setzte er sich schon als Student mit der herrschenden Pädagogik auseinander. Dabei lernte er auch Theodor Hartwig kennen, der gleich ihm für eine Schulreform kämpfte. Die Begegnung dieser beiden, die Tramer selbst in einem Artikel in unserer Zeitschrift (11/1962) schildert, führte zu der lebenslänglichen Freundschaft der beiden, die ja nicht nur als Schulreformer, sondern auch als Freidenker Kampfgefährten waren.

Nach Abschluss seiner Studien wirkte Friedrich Tramer in einer ganzen Reihe von Städten der damaligen Habsburgermonarchie, bis er im Jahre 1913 am Staatsrealgymnasium in Karlsbad eine feste Lehrstelle fand, die er während einem vollen Vierteljahrhundert ausfüllen sollte.

Nach dem Ersten Weltkrieg war Tramer Bürger der jungen tschechoslowakischen Republik geworden. Er diente ihr als Gymnasiallehrer bis zum September 1938 — der brutale, heimtückische Ueberfall der deutschen Hitlerarmee auf die Tschechoslowakei machte seinem Wirken ein schroffes Ende. In den Jahren der bittersten Verfolgungen fristete er sein Leben in Brno, bis er von den Nationalsoziali-

sten verhaftet und ins Konzentrationslager Theresienstadt verschleppt wurde. Er überlebte diese grauenhafte Zeit und fand später auch die Kraft, seine Erfahrungen schriftlich niederzulegen in seiner Arbeit «In den Banden des Nationalsozialismus», die vom Verband der antifaschistischen Freiheitskämpfer preisgekrönt wurde. Aber noch in einem anderen Werke seiner Feder wirken die Erlebnisse jener Jahre nach, das er «Märtyrer ihrer Ueberzeugung, Kämpfer und Dulder» nannte. Er suchte darin der Weltanschauung jener Widerstandskämpfer, die für ihre Ueberzeugung eintraten bis zum bitteren Ende, auf den Grund zu kommen.

Friedrich Tramer war auch als Theaterzensent tätig und schrieb zahlreiche Artikel in freigeistigen Zeitschriften im gesamten deutschen Sprachgebiet. Er befasste sich eingehend mit Friedrich Nietzsche, bei dem er Keime zu später von den Nationalsozialisten breitgetretenen Anschauungen feststellen zu können glaubte, zahlreiche Artikel sind der Zeit der Befreiungskriege Deutschlands gegen Napoleon I. gewidmet, er suchte die landläufige Legende dieser «glorreichen Zeit» zu zerstören, indem er auf ihre Schattenseiten hinwies und manche verhängnisvolle Entgleisung ihrer Dichter und Denker festnagelte. Andere Arbeiten waren Comenius gewidmet, dem Brünner Aufenthalt Strindbergs, Dostojewski und Sigmund Freud, um nur einige zu nennen. In den letzten Monaten galt sein Interesse vor allem den Romanen Thomas Manns «Lotte in Weimar» und «Dr. Faustus».

Friedrich Tramer schied aus einem rastlos tätigen, aus einem erfüllten Leben. Wir verlieren in ihm einen geschätzten Mitarbeiter, dessen Andenken wir am besten ehren können, wenn wir unentwegt in seinem Geiste weiterkämpfen.

Alwin Hellmann